Appenzellische Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **37 (1909)**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Appenzellische Literatur[1]).

Periodica.

Appenzeller Anzeiger, 36. Jahrgang, erschien jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag mit einem wöchentlichen illustrierten Unterhaltungsblatt im Verlag von R. Weber & Sohn in *Heiden.*

Appenzeller Landes-Zeitung, 30. Jahrgang, erschien jeden Mittwoch und Samstag im Verlag von O. Kübler in *Trogen.*

Appenzeller Volkswacht, 3. Jahrgang, erschien alle 14 Tage im Verlag der Appenzellischen Arbeiterpartei in *Herisau.*

Appenzeller-Zeitung, 81. Jahrgang, erschien sechsmal wöchentlich im Verlag von Schläpfer & Cie. in *Herisau.*

Säntis, 44. Jahrgang, erschien jeden Dienstag und Freitag im Verlag von Ed. Bollinger in *Teufen.*

Der Textil-Arbeiter, erschien alle 14 Tage; Redaktion: Nationalrat H. Eugster in *Speicher.*

Anzeiger vom Alpstein, 2. Jahrgang, erschien jeden Mittwoch und Samstag in *Appenzell.*

Appenzeller Volksfreund, 33. Jahrgang, erschien jeden Mittwoch und Samstag in *Appenzell.*

---

[1]) Zur Notiz kommen die im Berichtsjahre im Kanton Appenzell erschienenen Zeitungen und Schriften und die auswärts von Appenzellern oder über Appenzell herausgegebenen Schriften, die der Kantonsbibliothek in Trogen (zu Handen der Redaktion der Jahrbücher) zugehen.

Appenzellische Jahrbücher, Bd. XXXVI, herausgegeben von der Appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft und redigiert von Dr. phil. A. Marti. *Trogen* 1908.

Appenzeller Kalender auf das Jahr 1909. Druck und Verlag von O. Kübler in *Trogen.*

Neuer Appenzeller Kalender auf das Jahr 1909. Druck und Verlag von R. Weber & Sohn in *Heiden.*

Die Verleger der beiden Appenzeller Kalender geben sich redliche Mühe, nach Inhalt und Ausstattung etwas Gediegenes zu bieten. Während der Trogener Kalender mehr ein interkantonales Gepräge zeigt, bleibt der Heidener mehr auf heimischem Gebiete. Eine besondere Zierde des letzteren bilden seit einigen Jahren die *urwüchsigen Zeichnungen* von *Viktor Tobler,* die das typisch Appenzellische aufs trefflichste zur Geltung bringen. Dagegen würde man die unnütze Witterungsprognose, in der sich noch beide Kalender gefallen, leicht verschmerzen; sie ist eine Konzession an den Aberglauben und an die Unwissenheit. Ein jeder intelligente Volksschüler weiss heutzutage, dass nicht einmal die meteorologische Zentralstation in Zürich mit ihrem ganzen wissenschaftlichen Apparat imstande ist, das Wetter auch nur für den nächsten Tag mit Sicherheit zu prognostizieren; der Kalendermann aber bestimmt es schon ein Jahr im voraus! Wie viel mehr Wert, als dieser lächerliche, althergebrachte Zopf der Witterungsprognose nach dem sogenannten hundertjährigen Kalender, hat eine Uebersicht der Witterungsverhältnisse des *verflossenen* Jahres, wie sie nun der Heidener Kalender in dem neuesten Jahrgang (1910) gebracht hat! An innerm Werte würden die Kalender auch gewinnen, wenn die Verleger hinsichtlich der Annoncen exklusiver verfahren würden. Der Kalender ist gerade derjenige Lesestoff, der auch bei den Einfältigsten und Ungebildetsten Eingang findet. Leute, die jahraus, jahrein keine Zeitung lesen, lesen den Kalender und lesen ihn oft mehrmals vom Anfang zum Ende. Auf solche aber haben es jene Geheimmittelfabrikanten und Quacksalber, deren Reklame sich mit Vorliebe in den Kalendern breit macht, gerade abgesehen. Wenn in den Kalendern nur durchaus reelle Annoncen Aufnahme fänden, würden die Verleger vielleicht etwas weniger Gewinn auf die Seite legen, aber dafür das Bewusstsein in sich tragen, das unerfahrene Volk vor Schaden bewahrt zu haben. A. M.

Varia.

Statistik von Appenzell Ausserrhoden. *Sammelband der Referate der Jahresversammlung der schweizerischen statistischen Gesellschaft in Herisau am 28. und 29. September 1908.* Bern, 1908. 4°. 518 Seiten.

Zwei Jahresversammlungen schweizerischer Gesellschaften, die in der Landeschronik — Seite 207 f. dieses Heftes — Erwähnung fanden, haben auf das geistige Leben in unserem Kanton anregend eingewirkt. Besonders gilt das von der Versammlung der schweizer statistischen Gesellschaft. Auf diese hin waren von *Kantonseinwohnern* 21 teils kürzere teils längere statistische Zusammenstellungen und Referate ausgearbeitet worden, die nun mit 3 Arbeiten ausserkantonaler Verfasser in dem vorliegenden Sammelband vereinigt und auf Staatskosten in 100 Exemplaren gedruckt worden sind.

Die weitaus bedeutendste und zugleich auch umfangreichste Arbeit, die für sich allein schon mehr als die Hälfte des ganzen Bandes umfasst, ist diejenige der beiden Brüder Dr. *E.* und Dr. *H. Anderegg* in Bern. Sie bildet den Faszikel II des Werkes: *„Die schweizerische Philanthropie anfangs des XX. Jahrhunderts“*, und bespricht die Kantone *Appenzell* (Appenzell A. R. und Appenzell I. R.). Es handelt sich in diesem Werke um die Institutionen zur Erhaltung einer kräftigen arbeitsfähigen Bevölkerung (Gesundheitspflege, Hebung der Volksernährung und der Sitten), die Institutionen zur Ausbildung der Erwerbskraft der heranwachsenden Generation (Berufsbildungswesen), die Institutionen zum Ersatz des infolge Krankheit oder Unfall zurückgebliebenen Einkommens aus der Erwerbstätigkeit (Kranken- und Unfallversicherung), die Institutionen zum Ersatz der nicht entfaltbaren Erwerbskraft bezw. zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit (Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit, Arbeitsnachweis), die Institutionen zur Fürsorge für die infolge Invalidität oder Alter verloren gehende Erwerbskraft (Invaliditäts- und Altersversicherung), die Institutionen zur Fürsorge für die durch Krankheit oder Unfall betroffenen Personen jeden Alters (Krankenpflege), die Institutionen zur Fürsorge für die noch nicht im erwerbsfähigen Alter stehenden Hülfs- und Vermögenslosen (Armenerziehung) und die Institutionen für die im erwerbsfähigen Alter stehenden, aber infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen erwerbsunfähigen (Armenverpflegung). Die Arbeit umfasst also das ganze Gebiet des Armenwesens und dasjenige Gebiet des Wohl-

fahrtswesens, das sich direkt auf *Personen* bezieht, dagegen werden solche Institutionen, die sich auf die Versicherung und Ansammlung von *Gütern* beziehen, nicht berücksichtigt.

Nach einer kurzen historischen Einleitung, die nach den neuesten und zuverlässigsten Quellen bearbeitet ist, folgt die Aufzählung der oben bezeichneten philanthropischen Institutionen des Kantons und zwar *nach Gemeinden* ohne irgendwelche Klassifizierung nach dem gebietlichen Wirkungskreis. Jede Institution ist unter diejenige Gemeinde eingetragen, wo sie ihren Verwaltungssitz bezw. ihr Präsidium hat. So finden wir z. B. die staatlichen Wohlfahrtseinrichtungen, obwohl der Kanton Appenzell A. Rh. keinen festen Regierungssitz hat, unter der Gemeinde Herisau, weil die Kantonskanzlei sich da befindet, die Appenzell. gemeinnützige Gesellschaft ebenfalls unter Herisau, weil zur Zeit der Aufnahme der Präsident der Gesellschaft dort wohnte, u. s. w. Dass durch eine solche Zusammenstellung die Uebersichtlichkeit über das, was der Staat, was die einzelnen Gemeinden und was rein private Institutionen leisten, leidet und die praktische Verwendbarkeit des reichen und grossen Materials erschwert wird, dürfte nicht in Abrede gestellt werden. Die Verfasser glauben, ehe die *ganze* Schweiz bearbeitet sei, von einer Klassifizierung absehen und die Institutionen ohne Rücksicht auf ihr Tätigkeitsgebiet unter den einzelnen Gemeinden einreihen zu müssen, um zu einem vollständigen Verzeichnis zu kommen. Aber ein Prinzip, das für die Sammlung des Stoffes durchaus richtig ist, ist nicht immer am Platz, wenn es gilt, diesen Stoff praktisch zu verwerten. Ein jeder Faszikel behandelt *einen* Kanton, bildet also ein in sich abgeschlossenes Ganzes; wenn die Institutionen innerhalb dieses Territoriums nach ihrem staatlichen oder privaten Charakter und ihrem Wirkungskreis eingeteilt würden, so würde das Material an Uebersichtlichkeit und Verwendbarkeit gewinnen, ohne dass damit die endgültige Klassifizierung präjudiziert würde. Ueberdies muss man sich fragen, wie viele Jahre können noch vergehen, bis *alle* Kantone bearbeitet sein werden?

Im 2. Teil des Werkes werden die philantropischen Institutionen nach ihren Zweckbestimmungen eingeteilt in 8 Gruppen: a) Armenpflege, b) Armen-Erziehung und Verpflegung, c) öffentliche Krankenpflege, d) Institutionen auf Gegenseitigkeit beruhend, e) Hebung der Volksernährung und Erhaltung guter Sitten, Fürsorge für physisch und moralisch Schwache, f) Institutionen für Schutzbedürftige, g) Berufsbildungswesen, h) Arbeitsverschaffung.

Wie der erste Teil nicht blos ein nacktes Zahlenmaterial bildet, sondern jeder Bezirk, jede Gemeinde, und wo es möglich war, auch jede Institution in ihrer historischen Entwicklung dargestellt wird, so findet sich auch im zweiten Teil eine ausserordentliche Fülle von Material zur Geschichte der philantropischen Bestrebungen in unserm Kanton. Die historischen und staatswirtschaftlichen Angaben sind, abgesehen von einigen kleinen Druckfehlern[1]), durchaus gründlich und zuverlässig; was die statistischen Angaben über die Institutionen betrifft, so waren die Verfasser dabei auf die Zuverlässigkeit ihrer Gewährsmänner, der Gemeindeschreiber resp. der Geistlichen, angewiesen. Es ist ein ausserordentlich reichhaltiges Werk, das die Brüder Anderegg mit diesem Band der schweizerischen Philanthropie geschaffen haben, und der Kanton Appenzell und alle, die sich für die Geschichte Appenzells interessieren, haben alle Ursache, ihnen für diese Arbeit dankbar zu sein. Dabei mag noch bemerkt werden, dass die Verfasser gerade in den Appenzellischen Jahrbüchern eine reiche Quelle für ihre umfangreichen und mühevollen Nachforschungen gefunden haben.

Neben dieser Hauptarbeit, die mit Recht an der Spitze steht, umfasst der Sammelband noch folgende Referate: Zu den Bevölkerungsverhältnissen von Ausserrhoden in älterer Zeit, von Dr. *Kürsteiner;* Die Rekrutenprüfungen in Appenzell A. Rh. von 1886—1905, vom Aktuariat der Landesschulkommission; Die Pflege des Turnens und die staatliche Förderung desselben in Appenzell A. Rh., von Major *Ruckstuhl;* Das appenzellische Institut der Lehrlingsprüfungen, von Lehrer *Bruderer* in Speicher; Die Lehrerpensionskasse von Appenzell A. Rh., von Lehrer *Rohner;* Die Fürsorge für die Geisteskranken im Kanton Appenzell A. Rh. und die kantonale Irrenanstalt in Herisau, von Direktor Dr. *Koller;* Die Gebäudeversicherungsanstalt von Appenzell A. Rh., von Sekretär *J. Merz* in Herisau; Uebersicht der Geburts- und Todesfälle in Appenzell A. Rh. in der Zeit von 1888—1907, von *J. H. Tobler;* Die Zwangsarbeitsanstalt des Kantons Appenzell A. Rh. in Gmünden, von Dr. *Baumann;* Kriminalstatistisches aus Appenzell A Rh., von Dr. *Tobler;* Bericht über die finanzielle Tätigkeit des Frauenkrankenvereins in Trogen, von Lehrer *Heierle* in Trogen; Die Hülfsvereine für arme Lehrlinge im Kanton Appenzell A. Rh., von Lehrer *Steiger;* Die appenzellische

---

[1]) So sollte es z. B. auf S. 21 II Z. 23 von oben heissen: am 17. *VI.* 1833 statt 17. *VII.* 1833; auf S. 218 I Z. 2 von unten: *A.* Marti statt *H.* Marti und S. 218 II Z. 13 von unten: *Einen* Teil statt *Ein* Teil.

Rettungsanstalt für Knaben in Wiesen bei Herisau 1849—1907, von Erzieher *Hirt;* Der kantonale landwirtschaftliche Verein von Appenzell A. Rh. 1882—1907, von Erzieher *Schiess;* Historisch-statistische Glossen zur Entwicklung des appenzellischen Zeitungswesens, von Korrektor *Diem;* Ueber die Entstehung der appenzellischen Kantonsbibliothek, von Dr. *Marti;* Die Kornkassen der Gemeinde Herisau, von Sekretär *Merz;* Das Steuerwesen im Kanton Appenzell A. Rh., von Sekretär *J. Merz;* Die Naturalverpflegung im Kanton Appenzell A. Rh., von *E. Schindler,* Verhöramtsaktuar; Die Waldwirtschaft von Appenzell A. Rh., von Oberförster *Frankenhauser;* Volksbestand und -anwachs in Ausserrhoden seit der Landesteilung Anno 1597, von *Johs. Schefer;* Die Volksabstimmungen in Appenzell A. Rh. im Lichte der Statistik (1849—1908), von Ratsschreiber *Tobler;* Bevölkerungszunahme und Bevölkerungswechsel in Ausserrhoden, von *H. Steiner-Stooss.*

Einige dieser Arbeiten sind im letzten Jahrbuch teils in extenso, teils im Auszug erschienen, andere, die von allgemeinem Interesse sind, werden später verwendet werden. Es ist erfreulich, so viel statistisches Material über unsern Kanton in einem Bande vereinigt zu sehen. Dabei ist man aber leicht geneigt, den Wert der Statistik zu überschätzen. „Statistisch nachgewiesen!" mit diesen Worten glaubt man die Richtigkeit einer Behauptung unwiderleglich nachgewiesen zu haben, und bedenkt nicht, dass es auch eine falsche, unzuverlässige Statistik geben kann, die absolut nichts beweist. Ehe man die Beweiskraft einer Statistik anerkennt, gilt es sowohl, die Zuverlässigkeit des Zahlenmaterials, auf das die Statistik sich stützt, als auch die Zuverlässigkeit des Bearbeiters zu prüfen. Und da ist besonders das Zahlenmaterial, das nicht objektiv vorliegt, sondern das Ergebnis eines subjektiven Urteils ist (wie z. B. die Noten bei den pädagogischen Rekrutenprüfungen), von problematischem Werte, ganz abgesehen von der Gewissenhaftigkeit des Bearbeiters, die für statistische Arbeiten so gut wie für andere in Betracht zu ziehen ist.

A. M.

Tobler, Alfred, *Der Appenzeller Witz.* Eine Studie aus dem Volksleben. *5. Auflage.* Heiden. Im Selbstverlag des Verfassers. 1908. 208 S.

Neue Witze und Schwänke aus Appenzell. Heiden. Im Selbstverlag des Verfassers. 1908. 50 S.

Ueber diese beiden Sammlungen schreibt *A. Hartmann* im Sonntagsblatt des „Bund“:

Alfred Tobler in Heiden, der appenzellische Sängerbarde und unermüdliche Erforscher appenzellischen Volkstums, hat seine bereits in fünf Auflagen erschienene Sammlung „Der Appenzeller-Witz“, um eine wertvolle Ergänzung bereichert. „Neue Witze und Schwänke aus Appenzell“ betitelt sich das gelbe Heft, das heute schon die erste Auflage überschritten hat. Ob wir auch in Toblers Schriften da und dort einem „alten Bekannten“ begegnen, tut dies, wie es eben in der Natur eines Sammelwerkes liegt, der Qualität der Arbeiten keinen Eintrag. Das Originelle, Urwüchsige und echt Volkstümliche wird auf keinen der Leser die Wirkung verfehlen, in welchem Gewande es sich auch präsentieren möge.

Lüthi, Gottlieb, und **Egloff, Carl,** *Das Säntis-Gebiet,* illustrierter Touristenführer. Mit einem Anhang: Geschichtliches aus dem Säntisgebiet von E. Bächler. St. Gallen, Fehr. 1908. 2. revidierte Auflage.

Ueber diesen, nun in vermehrter Auflage neu erschienenen Führer noch ein Wort des Lobes zu verlieren, ist wohl nicht mehr nötig, da er sich bereits als unentbehrlicher und zuverlässiger Begleiter eines jeden Alpsteinwanderers eingebürgert hat. Nicht weniger als 30 Erstbesteigungen sind neu hinzugekommen. Ein besonderer Vorzug besteht darin, dass die leichten Routen ebenso gewissenhaft berücksichtigt werden wie die schweren, sodass auch solche auf ihre Rechnung kommen, die sich mit bescheidenen sportlichen Leistungen begnügen oder begnügen müssen. Die vielen gut gelungenen Naturaufnahmen machen das Büchlein jedem zu einer bleibenden Erinnerung. Als willkommene Zugabe begrüssen wir in der 2. Auflage den naturgeschichtlichen Anhang aus der Feder des Herrn Konservator Bächler, der in gedrängter Kürze, jedoch leichtverständlich und klar in den geologischen Aufbau, die Flora und Fauna des interessanten Gebirges einführt. A. N.

Faesch, R., *Die Schlacht bei Näfels 1388,* im Liede dargestellt. Basel, Birkhäusersche Druckerei, 1908.

In 22 achtzeiligen Strophen wird der Verlauf der Schlacht schlecht und recht erzählt. Auf grossen poetischen Wert dürfen diese Verse wohl kaum Anspruch erheben, so sehr wir die ehrliche patriotische Begeisterung ehren, die in ihnen zu Tage tritt.

A. N.

Sutter, A., *Die neue Gmündertobel-Brücke.* Sonderabdruck aus der Deutschen Bauzeitung.

Die neue, aus Beton erbaute Brücke ist zur vielbesprochenen Sehenswürdigkeit des Kantons Appenzell geworden, sodass auch der Nichtfachmann mit Interesse den Ausführungen Sutters über Entstehung und Aufbau der Brücke folgen wird, besonders da viele Abbildungen, Profile und Pläne das Verständnis erleichtern.

A. N.

Jucker, Edwin, *D'Sentis-Bah'.* Appenzell. Dialekt-Lustspiel in 3 Akten. Herisau, 1908.

Das kleine appenzellische Dialektlustspiel ist schon mehrmals mit grossem Erfolg auf einer Dilettantenbühne aufgeführt worden. Die Handlung leidet an einigen Unwahrscheinlichkeiten, die allerdings bei der Aufführung weniger hervortreten mögen als bei der Lektüre. Aber was will das heissen gegenüber der originellen Idee und der echt dramatischen Lebendigkeit der einzelnen Szenen! Wie der Hannes seine Reiseerlebnisse in Zürich erzählt oder die Verzweiflung der braven Wirtin Sefa, das wird mit einem köstlichen und wahrhaft volkstümlichen Humor dargestellt; ein witziger Schlager löst den andern ab. Möge der verdiente Erfolg den Verfasser ermuntern, auf der betretenen Bahn weiter zu schreiten. A. N.

29. Bericht der Kommission des appenzellischen Vereins für Unterstützung armer Geisteskranker. Herisau, 1908. 53 Seiten.

Dieser Bericht ist erwähnenswert wegen der darin enthaltenen ausführlichen Beschreibung der Appenzell A. Rh. Irrenanstalt in Herisau von Direktor Dr. A. Koller, die durch zahlreiche Illustrationen wirksam unterstützt wird.

Zinsli, Ph., Pfarrer in Walzenhausen. *Kinderarbeit und Kinderschutz in der Schweiz.* Bern, 1908. 127 S.

Diese Schrift ist eine Erweiterung und Vertiefung des vorzüglichen Referates, das Pfarrer Zinsli an der Jahresversammlung der Appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft 1904 über „die Beschäftigung der schulpflichtigen Kinder in der Hausindustrie und andern Erwerbsarten im Kanton Appenzell A. Rh." gehalten hat. Naturgemäss nehmen die Erhebungen, die im Kant. Appenzell A. Rh. gemacht wurden, einen breiten Raum auch in dieser Arbeit ein. A. M.

Ferner sind der Kantonsbibliothek im Berichtsjahr noch folgende von Appenzellern verfasste Schriften zugegangen, die aber den Kanton Appenzell weiter nicht näher berühren:

Altherr, Dr. Hans, von Trogen. *Eine Betrachtung über neue Wege der schweizerischen Münzpolitik.* Bern, 1908. 204 S.

Tobler, Alfred, von Lutzenberg. *Synthese des 3-Oxy-4'-Isopropylflavonols.* Inaugural-Dissertation. Bern, 1908. 43 S.

Unger, Jakob, Tierarzt in Herisau. *Ein Beitrag zur Wertung der Milchzeichen beim Rind.* Inaugural-Dissertation. Herisau, 1908. 43 S.

Das „St. Galler Tagblatt“ ſchreibt über das Buch:

„**Die Appenzeller Narrengemeinde.** Von Alfred Tobler. Heiden 1909. Selbſtverlag des Verfaſſers. 88 S. Preis geh. Fr. 2.50.

Er ſtößt wieder einmal den Zapfen aus, unſer frohgemuter Landsmann im Vorderland, und es ſprudelt heraus aus dem Fäßlein der Luſt, der munteren Laune, des ſchalkhaften Frohſinns! Zur Appezeller Naregmäänd iſt diesmal entboten; Viktor Tobler hat auf dem Umſchlag die Szene anſteckend gezeichnet und wer ſich in das drollige, kautzige, närriſche Büchlein hineinlieſt, der iſt für eine gute Weile der würdigen Welt der ernſten, getragenen Wirklichkeiten verloren, iſt untergetaucht in bodenſtändigen, üppigen Ulk, in Fluten volkstümlichen Spottbehagens. Was es um die alte Einrichtung der Appenzeller Narrengemeinde geweſen iſt, ſo viel man davon weiß, das läßt uns der gemütliche Volksmann in Heiden droben in einem einführenden, wohlbeleſenen, ernſthaften Aufſätzchen, mit allem Anmerkungsapparat der Leute von der ehrbaren wiſſenſchaftlichen Büchermacherzunft, mit Würde wiſſen. Dann aber macht er ſich's bequem und es hebt die urbehagliche Praxis der Einrichtung an. Hochgeachtete, Ehrſamme, ſtillſtehende Herr Hoppme! Hochgeachteti, Ehrſammi Herre Rotsherre ſamt a=n=ere Hochgeachtete, Ehrſamme gaanzne Rhodsverſammli! erſchallt ſpöttiſch formenunterwürfig die umſtändliche Anrede und es ergießt ſich über uns der Bach der Ausgelaſſenheiten einer ſolchen Landsgemeindeparodie von Anno dazumal, eine Orgie des über ſich ſelbſt ſich luſtig machenden, im Barocken ſchwelgenden, hänſelnden und ſpöttelnden, zungengeſchliffenen, aber auch derben Appenzellertums! Es iſt, ſo hintereinander aufmarſchierend, etwas viel auf einmal, und man teilt es ſich vielleicht beſſer in einige Mahlzeiten ein; aber drollig iſt's von vorn bis hinten, voller aparter Landsgerüchlein, eine Heerſchau einheimiſchen Sprachguts, urchigſte Typen des Volksbeſtandes heraufbeſchwörend. Und die Gemeinde der Leſer dieſes rotbackigen Büchleins wird — des ſind wir ſicher — lachend die Hände zur Abſtimmung erheben, wie das engere Völklein der Narrengemeinde: äähelli aagnoh! F.“